

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Die Kaltenkirchener Heide ist ein ehemaliger Standortübungsplatz der Bundeswehr, der nach Aufgabe der militärischen Nutzung im Jahre 2008 zusammen mit der „Heidkatener Heide“ zum FFH-Gebiet (Fauna-Flora-Habitat-Gebiet) erklärt wurde. Seitdem entwickelt sich ein Naturparadies für seltene und/oder bedrohte Pflanzen und Tiere.

Im Juni 2015 wurde die Kaltenkirchener Heide mit ca. 460 Hektar auch zum Nationalen Naturerbe erklärt, das bundesweit ca. 186.000 Hektar umfasst. Dies sind national bedeutsame Wald- und Offenlandflächen mit hoher biologischer Vielfalt aus dem Bundesvermögen, die für nachfolgende Generationen entwickelt und erhalten werden.

Im FFH-Gebiet kommen Wälder, seltene Trocken- und Magerrasen, Heiden und Borstgrasbestände vor. Insbesondere die offenen Lebensräume beherbergen eine hoch spezialisierte Flora und Fauna. Darunter sind bis zu 20 Pflanzenarten der Roten Liste Schleswig-Holsteins.

Entlang der Wege entfaltet sich die ganze Vielfalt und Schönheit des Schutzgebietes. Ohne die Wege verlassen zu müssen, können Sie seltene Pflanzen und Tiere beobachten. Bleiben Sie auf den Wegen, leinen Sie Ihre Hunde an und helfen Sie so mit, die Einzigartigkeit des Schutzgebietes auch für die Zukunft zu erhalten.



Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230
E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Gebietsbetreuung

Eigentümerin und Geländebetreuung des Nationalen Naturerbes
www.bundesimmobilien.de



Bundesforstbetrieb Trave



Bundesamt für Naturschutz
Nationales Naturerbe
E-Mail: naturerbe@bfn.de
www.bfn.de



Kreis Segeberg
Hamburger Straße 30
23795 Bad Segeberg
www.kreis-segeberg.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de



Fotos Lau (Titelbild: Besenheide und Borstgras im Schutzgebiet, 1,2,4-6,9,10,12-20), Hofstetter (3), Hecker (7,8), Mordhorst (11)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



FFH-Gebiet Kaltenkirchener Heide



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Juli 2018 - Internetversion - 60-FFH 2125-334

Entstehung

Die Kaltenkirchener Heide liegt im Naturraum Barmstedt-Kisdorfer Geest. Diese Geestlandschaften entstanden im Zuge der vorletzten Eiszeit, der Saale-Kaltzeit, vor gut 300.000 bis 120.000 Jahren vor heute. Damals schoben sich gewaltige Gletscher von Skandinavien kommend über das Land und brachten Sand, Lehm und Geröll mit sich. Dieses Material blieb nach dem Abschmelzen der Gletscher zurück und bildete den Barmstedt-Kisdorfer Geestrücken aus.

Die Eismassen der folgenden Kaltzeit, der Weichsel-Kaltzeit, überfuhren das Gebiet nicht, allerdings überprägten die Schmelzwassermassen der Weichsel-Gletscher den Geestrücken erneut. So wurden hier sandige, nährstoffarme Böden mit einer hohen Wasserdurchlässigkeit abgelagert.



Besonders für Insekten sind die warmen und blütenreichen Trockenrasen ein Paradies. Insekten bilden die Nahrungsgrundlage für andere Bewohner dieses offenen Lebensraumes, wie z. B. die seltene Zauneidechse (3). Auch Vögel wie Neuntöter und Heidelerche sind stets auf der Jagd nach dem eiweißhaltigen Insektenfutter für ihre Brut.

► Die warmen Steine der Schotterwege werden von Insekten gern als Sonnenplatz genutzt. Bei einem Spaziergang im Spätsommer können die hiesigen Heidelibellen auf den Wegen beobachtet werden.

►► Die Frühlingswegwespe hat eine Spinne erbeutet, die sie nun in ihre Bruthöhle schleppt. Dort wird die Spinne der Wespenlarve als Nahrung dienen.

Da der Standortübungsplatz landwirtschaftlich nicht genutzt wurde, erfolgte auch keine Düngung, sodass die Sandböden bis heute relativ nährstoffarm sind, was eine wichtige Voraussetzung für das Vorkommen heute z. T. sehr seltener Pflanzenarten ist. Nach Aufgabe der militärischen Nutzung und der Ausweisung als FFH-Gebiet konnte die Kaltenkirchener Heide über das sogenannte Nationale Naturerbe dauerhaft für den Naturschutz und die naturnahe Erholung gesichert werden.



Heidelibellen sonnen sich im Spätsommer auf dem Weg. Oben ♂, unten ♀



Frühlingswegwespe

Heidelerche

Die Heidelerche gehört in Schleswig-Holstein, aufgrund des starken Rückgangs geeigneter Lebensräume, zu den gefährdeten Arten. Weltweit gilt der Bestand jedoch als ungefährdet. In der Kaltenkirchener Heide findet sie noch nahezu ideale Lebensbedingungen vor. Die Vögel bevorzugen warme, offene Gebiete mit sehr niedriger Vegetation und vereinzelt Gebüsch als Sitz- und Singwarte. Heiden, Trockenrasen und Dünen gehören zu ihren charakteristischen Lebensräumen.

Heidelerchen sind etwa 15 cm groß, wobei Männchen und Weibchen gleich gefärbt sind. Die Vögel ernähren sich sowohl von pflanzlicher Kost, z. B. Samen, Beeren und frischen, austreibenden Pflanzen, als auch von Wirbellosen wie Insekten, Spinnen und Würmern. Besonders die Jungen werden meist nur mit der eiweißreichen Insektennahrung versorgt.



Neuntöter

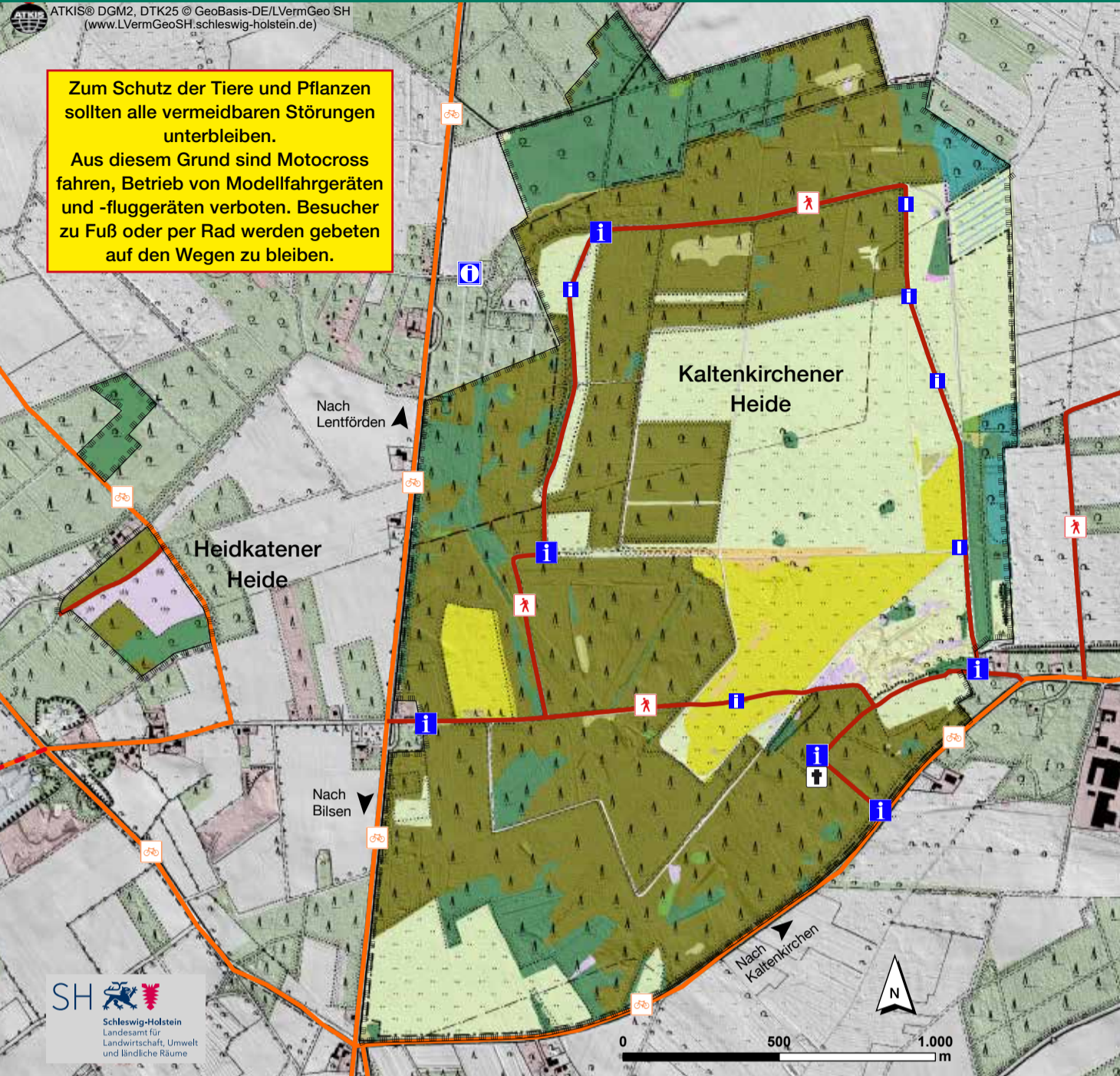


Heidelerche

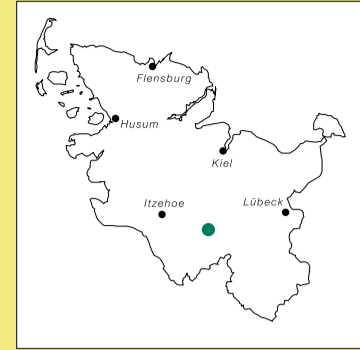


ATKIS® DGM2, DTK25 © GeoBasis-DE/LVermGeo SH
(www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Zum Schutz der Tiere und Pflanzen sollten alle vermeidbaren Störungen unterbleiben. Aus diesem Grund sind Motocross fahren, Betrieb von Modellfahrgeräten und -fluggeräten verboten. Besucher zu Fuß oder per Rad werden gebeten auf den Wegen zu bleiben.



SH Schleswig-Holstein Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume



- Gewässer
- Feuchtheide
- Sandheide
- Borstgrasrasen
- offene Sandfläche
- Trockenrasen
- Feuchtwald
- Laubwald / Gehölz
- Nadelwald
- Pionierwald
- Extensivgrünland
- Staudenflur / Lichtung
- Wanderweg
- Radweg
- Informationstafel
- KZ-Gedenkstätte
- Gräberstätte Moorkaten
- Grenze FFH-Gebiet



Steifer Augentrost



Gewöhnlicher Natternkopf



Die Blüten des Gewöhnlichen Hornklees liefern einen zuckerreichen Nektar, der ihn für den Hauhechelbläuling zur wichtigen Nahrungspflanze macht. Der Falter legt außerdem seine Eier an noch nicht blühenden, jungen Hornklee.



Auf den ausgehagerten, trockenen Sandböden der schleswig-holsteinischen Geest war die Besenheide über Jahrhunderte die beherrschende Pflanzenart und bedeckte Tausende von Hektar. Die damaligen Bewirtschaftungsweisen wie „Plaggenhieb“ (Abschälen der Vegetationsdecke) und intensive Beweidung förderten den typischen Lebenszyklus der genügsamen Heidepflanzen in optimaler Weise. Deshalb sind Heiden auf eine dauerhafte Pflege angewiesen. Hier werden sie mit Schafen beweidet, sodass ein Aufwuchs von Gehölzen verhindert wird.

Waldumbau

Noch um 1200 n. Chr. war Schleswig-Holstein von Küste zu Küste von ursprünglichen Wäldern bedeckt. Auf der Geest bestanden diese hauptsächlich aus Stieleichen, Buchen und Sandbirken. Mit steigender Bevölkerungszahl wurden die nacheiszeitlichen Wälder Opfer von Raubbau. Im Mittelalter blickten die Menschen über baumarmes Offenland, Ackerflächen, Grünland und Heiden.

Mit der Einführung der modernen Forstwirtschaft um etwa 1800 n. Chr. begannen umfangreiche Aufforstungen. Auf den offenen und verarmten Böden wurden vor allem anspruchslose und leicht verfügbare Nadelbaumarten gepflanzt. Insbesondere die Fichte erwies sich jedoch bald als anfällig gegenüber Stürmen und Borkenkäfern.

Im FFH-Gebiet Kaltenkirchener Heide werden jetzt die Nadelwälder mit Buchen unterpflanzt. Andere Laubbäume aus natürlicher Verjüngung, wie z. B. junge Eichen, werden ebenfalls gefördert. Mit diesen Entwicklungsmaßnahmen werden die Weichen zu einem künftigen Laubmischwald mit einer vielfältigeren und naturnäheren Arten- und Alterszusammensetzung gestellt. Orientierung bietet dabei die natürliche Waldgesellschaft.

Ziel auf Naturerbeflächen ist es, alle Waldflächen möglichst bald einer natürlichen Entwicklung zu überlassen.



Trocken und mager

Trockene und nährstoffarme Standorte sind im Land sehr selten und mithin auch die für sie typischen Pflanzen und Tiere. Der sandige Boden der Kaltenkirchener Heide kann nur wenig Wasser und Nährstoffe speichern. Da die Flächen in der Vergangenheit militärisch und nicht landwirtschaftlich genutzt wurden, blieben die Böden trotz zunehmendem Nährstoffeintrags in den letzten Jahren bis heute relativ nährstoffarm, so dass hier noch die charakteristischen Pflanzenarten der Trocken- und Magerrasen vorkommen. Dazu zählen z. B. Berg-Sandglöckchen, Gewöhnlicher Hornklee, Kleines Habichtskraut und Echtes Johanniskraut. An Wegrändern wachsen Steifer Augentrost, Gewöhnlicher Natternkopf und Scharfer Mauerpfeffer.



Borstgras ist ein in niedrigen Horsten wachsendes, ausdauerndes Gras. Sein Name leitet sich von den borstigen, steifaufrechten, 10 bis 30 cm langen Blättern mit den einseitwendigen Ähren ab.

Borstgrasrasen sind Ausdruck alter Nutzungs- und Kulturformen. Die Vorkommen werden vor allem durch extensive Beweidung gefördert. Noch vor wenigen Jahrzehnten waren die Borstgrasrasen im ungedüngten, extensiv genutzten Weideland weit verbreitet. Heute sind die Bestände selten geworden und durch Einsatz von Kalk und Dünger regional fast völlig verschwunden. Im FFH-Gebiet kommen die Borstgrasrasen nur noch kleinflechtig vor. Um die Bestände zu sichern, müssen eine Verbuschung und zu hohe Nährstoffeinträge verhindert werden.



Ameisen wie z. B. die Rote Waldameise nutzen die sonnenexponierten Wald-ränder für die Errichtung ihrer Wohnstätten.



Kleines Habichtskraut



Echtes Johanniskraut



Scharfer Mauerpfeffer



Berg-Sandglöckchen